

in großem Stile die juristischen Handschriften untersucht, beschrieben und ausgeschöpft. So hatte er sich eine ganz singuläre Übersicht über die handschriftlichen Quellen verschafft und wie einst BLUME und HÄNEL in Bibliotheken und Archiven arbeiten gelernt; er war im Lesen und Beurteilen der Codices, als er zu den Monumenten kam, bereits ein sicherer Paläograph und in der An- und Einordnung der Handschriften nach Stämmen ein geübter Kritiker, und keiner seiner Kollegen konnte sich ihm auch nur von ferne vergleichen. Er betrieb diese Studien mit jener Passion, die allein große Erfolge verbürgt; sie waren ihm doch nicht bloß technische Hilfsmittel; sie wurden ihm höchster Genuß. Wenn er noch in spätern Jahren von den Freuden des Kollationierens sprach, von dem künstlerischen Vergnügen an dieser Technik, dann leuchteten seine Augen in warmem Glanz in der Erinnerung an jene Jahre, wo er von Bibliothek zu Bibliothek gezogen war und nach und nach den ganzen Vorrat der ihm erreichbaren Handschriften kennen und beherrschen gelernt hatte, die ihm Gegenstände von einer Art ehrfürchtiger Zärtlichkeit waren. Darob mag der zünftige Jurist und Historiker lächeln. Denn nachempfinden kann diese antiquarische Romantik nur, wer sie selbst an sich erlebt hat und von jenen Flitterwochen in Archiven und Bibliotheken mit allen ihren Freuden des Findens und Entdeckens zu erzählen weiß. So also hat der junge SECKEL sich auf seine späteren Arbeiten bei den Monumenten vorbereitet. Jedenfalls ist nie ein Jurist und kaum je ein Historiker technisch so vorgebildet und so gut ausgerüstet zu uns gekommen. Wie er den kanonistischen Stoff beherrschte, zeigte er bereits in seinen ersten Aufsätzen im Neuen Archiv: 'Zu den Akten der Triburer Synode von 895' (NA. 18, 365 ff.; 20, 289 ff.) und in seinen Besprechungen der Concilia I von MAASSEN und des 6. und 7. Epistolae-bandes in der Hist. Zeitschrift 73, 481 ff.; 76, 110 ff.; 79, 40 ff.; 87, 293 ff.; 109, 357 ff., aus denen man ersieht, wie er seit 1893 die Tätigkeit der Monumenta, besonders auf dem ihn vor allem interessierenden Gebiete der Kanonistik genau verfolgte. Seine überlegene Kenntnis der kanonistischen Quellen dokumentierte er 1900 (NA. 25, 521 ff.) in seinen Ergänzungen zu HAMPES englischen Reiseberichten, der drei Kanonessammlungen des ausgehenden XII. Jahrhunderts in englischen Handschriften entdeckt hatte, deren mühsame, aber unvollständige Analyse SECKEL gleichsam spielend fast restlos ergänzte und berichtigte. Seit 1900